

Montag, 31. März 2014

# Thurgau & Ostschweiz 25

## «Lotse in der Therapie»

Heutzutage spielt der Pathologe eine entscheidende Rolle für die richtige Behandlung von Tumorpatienten. Ein Besuch im Institut für Pathologie am Kantonsspital Münsterlingen.

URS OSKAR KELLER

**MÜNSTERLINGEN.** Vor seinem Fenster weiden Kühe und Bienen summen in der Sonne. Drinnen steht ein grosses Mikroskop auf einem Tisch. Daneben liegen Glasplättchen mit kleinen, rosa-roten Mustern wie Höhenkurven einer Karte. Es geht um Leben und Tod. Achim Fleischmann setzt seine Brille ab und wirft einen Blick durch das Mikroskop auf die Gewebeprobe. Sein leitender Arzt, Frank Uhlmann, hat das frische Präparat, das per Rohrpost aus dem Operationsaal kam, vorbereitet und gemeinsam beurteilen sie es am Mehrfachmikroskop. Den Patienten, dem die Probe entnommen wurde, lernen sie nie kennen. Aber für die Diagnose seiner Krankheit spielen sie eine zentrale Rolle. Der Pathologe sei auch der «Lotse in der Therapie», sagt Professor Fleischmann. Seit 2013 leitet er das Institut für Pathologie am Kantonsspital Münsterlingen mit 26 Personen.

### 222 Pathologen in der Schweiz

In der Schweiz gibt es 31858 berufstätige Ärztinnen und Ärzte, davon 222 Pathologen. Fleischmann ist einer davon. Bewusst hat er sich für dieses Fachgebiet entschieden, auch wenn anfänglich einige aus seinem Umfeld überrascht waren. «Viele haben kein klares Bild von meinem Beruf. Die Pathologie ist eine der wenigen medizinischen Disziplinen, deren Diagnostik den Menschen von Kopf bis Fuss erfasst und jedes andere Fachgebiet in Abklärung und Behandlung der Krankheiten unterstützt. Das hat mich fasziniert», erzählt Fleischmann. Häufig werden die Pathologen, Experten für krankhafte Veränderungen im menschlichen Körper, mit Gerichtsmedizinern verwechselt. Wenn Pathologen Leichen untersuchen, dann nur von Menschen, die eines natürlichen Todes gestorben sind.

2012 wurden 114 der 546 verstorbenen Patienten an den beiden Kantonsspitalern Münsterlingen und Frauenfeld obdu-



Der leitende Arzt Frank Uhlmann bereitet ein frisches Präparat zur Untersuchung vor.

Bilder: Urs Oskar Keller

ziert. Insgesamt starben 1884 Personen im Thurgau. Bei sechs Prozent der Verstorbenen wurde eine sogenannte Leichenschau vorgenommen.

Der neue Chefarzt und die Pathologen im Institut präsentieren die bei der Autopsie festgestellten Erkrankungen eines Verstorbenen den zuständigen

Klinikern der Kantonsspitäler, um die Treffsicherheit der klinisch gestellten Diagnosen zu bestimmen und gegebenenfalls zu fördern.

### Zur Person Achim Fleischmann leitet seit 2013 Pathologie

Achim Michael Andreas Fleischmann wurde 1961 in Berlin geboren. Nach dem Abitur studierte er 4,5 Jahre Philosophie und im Nebenfach Physik an der Universität Hamburg, danach Humanmedizin an der gleichen Hochschule. Nach dem Staatsexamen ging Fleischmann 1993 in die Schweiz und arbeitete als Assistenzarzt in der Pathologie in Münsterlingen. Von 1996 bis 1997 war er in der Urologie des Inselspitals in Bern, ab 1997 war er am Institut für Pathologie in Bern

tätig, zuletzt als Leitender Arzt. 2009 habilitierte Fleischmann an der Medizinischen Fakultät der Universität Bern zum Thema



**Achim Fleischmann**  
Chefarzt im KS Münsterlingen

«Prognostische und prädiaktive Marker bei urologischen und gynäkologischen Tumoren». Seit August 2013 leitet er das Institut für Pathologie der Spital Thurgau AG in Münsterlingen als Chefarzt. Das Institut beschäftigt 26 Personen, darunter aktuell vier, üblicherweise fünf Pathologen und drei Assistenzärzte. Fleischmann ist verheiratet, hat vier Kinder und lebt als Wochenaufenthalter in Landschlacht. Seine Hobbies sind: Musik und Sport (Skifahren, Wandern, Tennis). (uok)

Das Image des Pathologen sei in der Fachwelt gut. Der Leichenhauch hänge nicht mehr nach. Es sei auch Jahrzehnte her, als die Hauptaufgabe des Pathologen die Untersuchung von Leichen gewesen sei, bestätigt auch Pierre-André Diener, Sekretär der Schweizerischen Gesellschaft für Pathologie und Leitender Arzt am Institut für Pathologie am Kantonsspital St. Gallen.

### Verschiedene Untersuchungen

Früher haben Pathologen vor allem obduziert und bei Verstorbenen nach den Todesursachen und Grunderkrankungen gesucht. Heute arbeiten sie jedoch in erster Linie in der Frühdiagnostik von Krankheiten. Nahezu jede Krebsdiagnose in der Schweiz stellt der Pathologe. Die Sektion von Leichen mache nur etwa fünf Prozent des Arbeitsfeldes aus, erzählt Fleischmanns Stellvertreter Thomas Breitbach. Auch wenn sie die Kranken nie sehen, sind sie sich der Bedeutung ihrer Arbeit für die betroffenen Menschen bewusst: «Wir wissen, wie wichtig die richtige Diagnose für die Therapie ist. Aber auch, was eine bestimmte Diagnose wie etwa Krebs für den Patienten seelisch bedeutet. Deshalb muss der Pathologe bei einer solchen Diagnosesstellung sich absolut sicher sein. Neben der Richtigkeit der Diagnose spielt aber auch die schnelle Befundmitteilung eine wichtige Rolle», sagt Fleischmann.

### Gut- oder bösartig

Die vier Pathologen in Münsterlingen sehen sich als «Vermittler». Sie liefern den behandelnden Ärzten das Urteil, ob zum Beispiel ein Tumor gut- oder bösartig ist. Dies könne kein Computer automatisch erstellen, dazu sei jahrelange Erfahrung nötig. «Die feingewebliche Diagnostik ist noch immer eine ärztliche Tätigkeit, die nicht von Maschinen durchgeführt werden kann», sagt Fleischmann. Der 52-Jährige hat bis heute rund 20000 Gewebeprobebeugutachtet und 1000 Autopsien durchgeführt.

## Auch Polizisten wollen Teilzeit arbeiten können

**FRAUENFELD.** Die Kantonspolizei Thurgau will ihren Mitarbeitenden die Teilzeitarbeit ermöglichen. Dazu startet sie im zweiten Halbjahr mit einem Pilotversuch, wie die Ostschweiz am Sonntag gestern berichtete. In Zukunft sollen alle Polizistinnen und Polizisten in einem reduzierten Pensum tätig sein, wenn sie dies wünschen. Der Verband Kantonspolizei Thurgau zeigt sich erfreut über die Stossrichtung. Der Verband habe dies seit längerer Zeit und wiederholt angeregt. Es entspreche einem Bedürfnis der Verbandsmitglieder.

### Auch bei anderen Korps

Bei der Kantonspolizei St. Gallen können Mitarbeiter schon seit längerem Teilzeit arbeiten, das werde auch rege genutzt. Das Minimum ist ein 50-Prozent-Pensum, wie die Ostschweiz am Sonntag weiter schreibt. Bei der Kantonspolizei Appenzell Ausserrhodens beginnt demnächst eine Bedürfnisabklärung im Korps. (red.)

## Unterbruchsfreie Stromversorgung gewährleisten

**FRAUENFELD.** Der Regierungsrat des Kantons Thurgau hat den Auftrag für die Ersatzbeschaffung von zehn neuen Einheiten für die unterbruchsfreie Stromversorgung vergeben. Sie sind notwendig für den Betrieb der Basisstationen des Sicherheitsfunknetzes Polycom der Kantonspolizei Thurgau. Die zehn Einheiten werden von der Firma Wassmer & Zürcher Antennensysteme AG, Turgi, zum Gesamtpreis von 148100 Franken geliefert. (red.)

## Praktische Tipps für Seniorensport

**FRAUENFELD.** Das Sportamt Thurgau führt erneut einen kantonalen Fortbildungskurs für Seniorensportleitende aus Sportverbänden, Sportvereinen und Pro Senectute durch. Der Kurs findet am 3. Mai, von 13.30 bis 16.15 Uhr in Sirnach statt. Ein Kursleiterteam bietet den Teilnehmerinnen und Teilnehmern praktisch umsetzbare Vorschläge und Anregungen für ihre Sportlektionen. Die Module Qi Gong, Fit in der Natur und Fit und Wohl im Wasser erwarten die Seniorensportleitenden am polysportiven Seniorensportkurs. Das Sportamt übernimmt die Kurskosten, um die Ehrenamtlichkeit der Leitenden zu würdigen. (red.)

Anmelden bis 11. April:  
Telefon 058 345 60 07 oder  
sportamt@tg.ch

## 1,79 Millionen für Strassensanierung

**FRAUENFELD.** Der Regierungsrat hat die Tiefbau- und Belagsarbeiten für die Sanierung der Strasse Oberaach-Niederaach mit Fuss- und Radweg in Amriswil vergeben. Die Arbeiten werden für 1,79 Millionen Franken von der Firma Strabag AG, Amriswil, ausgeführt. (red.)

# Frauenarchiv geht auf Sponsorensuche

Beim Thurgauer Frauenarchiv sind im letzten Jahr acht Vor- und Nachlässe eingegangen. Umfangreiche Erschliessungen sollen künftig von separaten Sponsoren unterstützt werden.

EVI BIEDERMANN

**WEINFELDEN.** Wie kommt das Thurgauer Frauenarchiv überhaupt zu Nachlässen? «Im Idealfall melden sich Donatorinnen oder Angehörige Verstorbener selber bei mir», erklärt Erika Schoberth, Vizepräsidentin und Archivarin Akquisition. Häufiger ist jedoch, dass ihr ein Zeitungsartikel ins Auge sticht oder eine Todesanzeige das Interesse weckt. Zuweilen sind es auch die Kolleginnen im Vorstand, die sie zu neuen Kontakten anregen.

### 2013 acht Nachlässe erhalten

Die Erfahrung, die Erika Schoberth dabei macht: «Viele Leute kennen das Frauenarchiv nicht und sind erstaunt, dass es so etwas überhaupt gibt.» Dennoch sind 2013 insgesamt acht Vor-

respektive Nachlässe eingegangen, darunter auch jener von Margrit Surber, langjährige Englischlehrerin an der Kanti Frauenfeld. Von einem Vorlass spricht man, wenn Briefe, Werke und Lebensdokumente bereits zu Lebenszeiten zugestellt werden, wie das etwa Vreni Schwalder machte, die einstige und zugleich erste Regierungsrätin des Kantons Thurgau.

### Umfangreiche Aktenpakete

Für die Erschliessung der Dokumente sind Nathalie Kolb und Susan Keller vom Staatsarchiv Thurgau verantwortlich. Sie beschäftigten sich im letzten Jahr hauptsächlich mit dem privaten und geschäftlichen Nachlass der 2005 verstorbenen Fotografin Martha Gubler-Waigand sowie mit dem Nachlass von deren

Haushälterin und Kinderfrau Margaretha Altensberger. Man rechne damit, dass die umfangreichen Arbeiten des Nachlasses Gubler-Waigand per Ende 2015 zu Ende geführt werden können, erklärte Regula Gonzenbach an der Jahresversammlung in Weinfelden.

Grössere Konvolute könnten nicht im Rahmen der normalen Archivarbeit erschlossen werden, sagte die Präsidentin. Das gilt auch für den Vorlass von Ursula Brunner, über deren Arbeit mit den Frauenfelder Bananenfrauen 200 Ordner und weitere Dokumente im Staats-

## Wahlen Zwei Neue im Vorstand des Thurgauer Frauenarchivs

Aus dem Vorstand des Thurgauer Frauenarchivs ausgetreten sind Gründungsmitglied Vreni Aepli und Marianne Heusser, die seit 2009 das Sekretariat betreute. Als ihre Nachfolgerin wählten die 35 Anwesenden einstimmig Antonia Hoch-

strasser. Die Rechnung, die zum letzten Mal von Vreni Aepli geführt und präsentiert wurde, verzeichnet aufgrund von unerwarteten Spenden einen Gewinn von 7500 Franken. Als Kassierin amtet fortan Regula Brunner. (bie)

archiv zwischenlagern. «Es würde Jahre dauern, und dabei würden sämtliche anderen Vor- und Nachlässe im Zwischenarchiv verstauben.»

### Stellenprozente erhöhen

Um dies zu vermeiden, begibt sich das Frauenarchiv auf Sponsorensuche. Angestrebt wird, für die 2015 beginnende Erfassung des Vorlass Brunner die je 15 Stellenprozente der beiden Archivmitarbeiterinnen temporär zu erhöhen. Dieses Vorgehen ermögliche ein schnelleres Vorwärtskommen und mache Sinn, erklärte Regula Gonzenbach. «Nur erschlossene Akten werden der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt.» Erste Eingänge in das separate Kässli brachte bereits die Mitarbeit an der Ausstellung über die Bananenfrauen.